



Der Fraktionsvorstand besuchte im Jahr 2018 Tschechien und traf die Ministerin für regionale Entwicklung, Klára Dostálová (3.v.l.). Mit Margit Wild, Natascha Kohnen, Markus Rinderspacher, SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Arnold, Volkmar Halbleib (v.l.)

Bayerisch-böhmische Beziehungen: Für mehr Verständigung im Herzen Europas

In seiner Festrede zur Eröffnung des 45. Deutschlandtreffens der Paneuropa-Union im Straubinger Schloss sprach Landtagsvizepräsident Markus Rinderspacher über das Thema „Bayern und Böhmen - Völkerverständigung im Herzen Europas“.

Dabei würdigte der europapolitische Sprecher der Landtags-SPD den „ungemein wertvollen Beitrag der Heimatvertriebenen“ beim Versöhnungsprozess zwischen Deutschen und Tschechen. „Sie haben einen bemerkenswerten Anteil an intensiver Versöhnungs- und Nachbarschaftsarbeit und grenzüberschreitenden Begegnungen. Mit der EU-Osterweiterung haben die Heimatvertriebenen ihren Auftrag als Brückenbauer noch intensiver wahrnehmen können“, so Rinderspacher, „die veränderten politischen Realitäten nach 2004 mussten eine Anpassung einst fundamentaler

Glaubenssätze und rhetorischer Stereotypen zur Folge haben.“ Tatsächlich seien die bayerisch-tschechischen Beziehungen über einen viel zu langen Zeitraum von historischen Altlasten überlagert gewesen – und von Befremdungen auf beiden Seiten, die hingebungsvoll wechselseitig gepflegt wurden. „Es war ein anachronistisches Ritual gegenseitiger Anklagen“, so der Sozialdemokrat. Rinderspacher erinnerte daran, dass die CSU vor 15 Jahren als einzige politische Gruppierung im Bundesrat, im Bundestag und im Europaparlament gegen den Beitritt Tschechiens zur EU gestimmt habe. „Ein historischer Fehler“, so der Landespolitiker, „den die Konservativen mittlerweile selbst einräumen.“

Heute sei klar: die EU-Osterweiterung habe nicht nur die Wirtschaft gestärkt, sondern auch den gemeinsamen Kulturraum. „Bayern und Böhmen, das ist nicht

nur seelische Erschütterung und Ressentiment, sondern auch Kreativität, Inspiration und geistige Illumination in tausendjähriger Tradition“, betonte Rinderspacher, „Bayern und Böhmen sind seit 2004 ins Zentrum der EU gerückt.“ Damit einher ginge eine besondere Verantwortung – „und besondere Chancen für eine Zusammenarbeit über den Tellerand hinaus.“

Der Einigungsprozess werde nur funktionieren, wenn nicht nur die Brücken am Rhein stabil und begehbar seien, sondern auch die im Donaauraum. Bayern und Böhmen könnten eine Vorreiterrolle übernehmen. Ein mitteleuropäisches Demokratie-Kraftzentrum übernehme Verantwortung für den gesamten Kontinent. Das sei „die zu bewältigende Herausforderung bis 2039, wenn Europa an das 50-jährige Jubiläum des Zusammenbruchs der alten Weltordnung erinnern wird.“

12. Empfang im Landtag Ehrung für Brückenbauer

Auch beim 12. Jahresempfang der SPD-Landtagsfraktion für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler stehen die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises durch die Seliger Gemeinde und die Auszeichnung von „Brückenbauern“ im Mittelpunkt.

Der Empfang findet am Sonntag, 7. Juli 2019, um 14 Uhr im Bayerischen Landtag statt. Den Wenzel-Jaksch-Preis 2019 erhält der ehemalige Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Reinhold Gall. Der heutige Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion Baden-Württembergs wird für sein Engagement für die Geschichte und Kultur der Deutschen im Osten Europas geehrt. (Mehr auf Seite 3).

Als „Brückenbauer“ zu unseren Nachbarn in Ost-, Mittel- und Südosteuropa sowie zum kulturellen Erbe von Heimatvertriebenen werden ausgezeichnet:

- das „Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem“ aus Regensburg für die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien,
- das „Tanz- und Folkloreensemble Ihna“ für die Förderung von Brauchtum und Tanz im internationalen Austausch und
- die Grund- und Mittelschule Pfeffenhausen, die Kindern und Jugendlichen mit deutsch-polnischen Begegnungen ermöglicht, gemeinsame Geschichte vor Ort zu erfahren.

Musikalisch umrahmt wird der Festakt von dem „Tanz- und Folkloreensemble Ihna“.



Horst Arnold, Vorsitzender der BayernSPD-Landtagsfraktion

Zweimal Grund zum Feiern: 70 Jahre Grundgesetz und 70. Sudetendeutscher Tag

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren, es ist kein Zufall, dass wir in diesem Frühjahr gleich zwei 70. Jubiläen feiern dürfen. Die Verkündung unseres Grundgesetzes jährte sich am 23. Mai - und an diesem Wochenende wird der 70. Sudetendeutsche Tag in Regensburg gefeiert. Die Vertriebenen haben einen starken Beitrag zum demokratischen Wiederaufbau unseres Staates geleistet. Das spüren wir gerade in Bayern, wo Landsleute aus allen ehemals deutschen Siedlungsgebieten viel für die heutige Entwicklung Bayern getan haben. Und das Grundgesetz hat über seinen Artikel 116 eine starke Einbeziehung der Flüchtlinge und Vertriebenen in unser Staatswesen festgeschrieben. Zum Jubiläum gehört auch die Rückschau etwa auf die schwierige Debatte um die Ostverträge, die aber Grundlage für die deutsche Wiedervereinigung und die europäische Entwicklung waren. Beim Blick zurück auf die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Tschechen denken wir auch an den 4. März 1919, den denkbar schlechten Start in den gemeinsamen tschechoslowakischen Staat, oder an die grausame deutsche Okkupation von Böhmen und Mähren 1939. Nur mit diesem Bewusstsein ist Versöhnung und Ausgleich mit unseren Nachbarn heute möglich. Und zu dieser Versöhnung haben die Heimatvertriebenen einen großen Beitrag geleistet. Sie sind Brückenbauer, wie auch viele junge Menschen aus der tschechischen Zivilgesellschaft. In diesem europäischen Geist müssen auch die neuen Herausforderungen angegangen werden!

Ihr

Dank an einen großen Begleiter

Geschäftsführer Dr. Peter Becher verlässt den Adalbert-Stifter-Verein – Persönliche Wünsche vom ehemaligen SPD-Fraktionsvorsitzenden Franz Maget

Peter Becher hat sich in den drei Jahrzehnten seiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins bleibende Verdienste erworben. Ersten, weil er das Werk des Schriftstellers immer wieder einer breiteren Öffentlichkeit nahe gebracht hat. Dann, weil er durch sein Wirken einen wichtigen Beitrag für die böhmisch-österreichisch-deutsche Kulturgeschichte geleistet hat. Und schließlich, weil er maßgeblich an einer nachhaltigen, aber auch überfälligen Verbesserung der Beziehungen zwischen Bayern und der Tschechischen Republik mitgewirkt hat. Abgesehen davon ist er auch ein großartiger Mensch. Es ist mir eine Freude, ihn als Freund gewonnen zu haben.

In meiner Amtszeit als Vorsitzender der SPD im Bayerischen Landtag (2000-2009) habe ich mich um eine Annäherung meiner Partei an Verbände und Organisa-

tionen der Heimatvertriebenen, insbesondere der Sudetendeutschen, und eine bleibende Aussöhnung mit der Tschechischen Republik bemüht. Meine wichtigsten Ratgeber dabei waren



Dr. Peter Becher

die verstorbenen SPD-Politiker Volkmar Gabert und Peter Glotz, die Seliger Gemeinde als Gesinnungsgemeinschaft der sudetendeutschen Sozialdemokraten und vor allem auch Peter Becher.

Ich verdanke ihm nicht nur Reisen nach Prag, wo ich von seinem Wissen profitieren konnte. Er hat mir auch wichtige Begegnungen mit Menschen ermöglicht, die mir in bester Erinnerung sind. Gemeinsam haben wir das Prager Literaturhaus besucht, natürlich das sudetendeutsche Büro mit Peter Barton, Parlament und Botschaft, die jungen Sprecher der Bürgerinitiative Antikomplex, Abt Michael vom Kloster Strahov und viele mehr. Bei den gemeinsamen Reisen und Gesprächen war Peter Becher immer der Sachkundigste und der Bescheidenste zugleich. Dafür und für vieles mehr: Herzlichen Dank, lieber Peter. Und alles Gute!

Impressum

Herausgeber
BayernSPD-Landtagsfraktion
Parlamentarischer Geschäftsführer
Volkmar Halbleib
Maximilianeum
81627 München

Redaktion
Claudia Weigl
Gudrun Rapke (V.i.S.d.P.)
BayernSPD-Landtagsfraktion
Pressestelle
Maximilianeum
81627 München
Telefon: 089 – 4126 2381
pressestelle@bayernspd-landtag.de

Druck
Frankenpost Verlag GmbH

Kommen Sie mit uns ins Gespräch!

✉ info@bayernspd-landtag.de

📌 /bayernspd.landtag

🐦 @bayernspd_lndtg

📷 spdimbayerischenlandtag

bayernspd-landtag.de

Weil Frieden und Freiheit keine Selbstläufer sind

Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises 2019 an Reinhold Gall, Innenminister a.D. Baden-Württemberg

VON CHRISTA NAASS

In diesem Jahr wird die Seliger-Gemeinde den Wenzel-Jaksch-Preis an den ehemaligen Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Reinhold Gall, verleihen.

Als Vorsitzender des Innenausschusses des baden-württembergischen Landtages, aber vor allem als Innenminister von 2011 bis 2016 legte er ein großes Augenmerk auf die Geschichte und Kultur der Deutschen im Osten Europas. Auch in seiner jetzigen Funktion als Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion widmet er sich mit demselben Engagement diesen Aufgabenstellungen.

Frieden und Freiheit sind für Reinhold Gall keine Selbstläufer. „Das Wissen um unsere Geschichte ist wichtig, um die Gegenwart zu verstehen und der Zukunft zu begegnen“, so Innenminister Gall im Jahr 2013 an die Vertriebenen und Flüchtlinge sowie an die Aussiedler in Baden-Württemberg. Große Bedeutung hatten für ihn immer Begegnungen, z.B. mit der deutschen Minderheit in der Slo-

wakei, in Ungarn, in Rumänien. Es ging ihm eben nicht nur darum, sich mit denjenigen Deutschen zu beschäftigen, die als Vertriebene oder Spätaussiedler in Baden-Württemberg eine neue Heimat gefunden hatte, sondern insbesondere auch um die, die in den Herkunftsländern geblieben sind.

Ein besonderes Anliegen war es für Innenminister Gall, die Jugend für die deutsche Geschichte im östlichen Europa und für das Thema Flucht und Vertreibung zu interessieren.

Er unterstützte dabei auch viele Aktivitäten der Seliger-Gemeinde. So eröffnete er z.B. im Juni 2013 im Haus der Heimat, sowie im Juni 2015 im großen Atrium des Innenministeriums die Ausstellung „Die Sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ und ging dabei auf drei wichtige Persönlichkeiten Josef Seliger, Ludwig Czech und Wenzel Jaksch ein, die diese Geschichte ausschlaggebend geprägt hatten. Er erinnerte an die Gründung der Seliger-Gemeinde im Jahr 1951 und daran, dass ein Jahr später

das Seliger-Archiv in Stuttgart eingerichtet wurde.

Zu 70 Jahre Befreiung und Vertreibung sprach er im Rahmen der Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde in Bad Alexandersbad im Jahr 2015. Er erinnerte dabei „im Angesicht langer Flüchtlingsstrecken durch Europa mit Richtung Deutschland“ an die Verantwortung und Verpflichtung der Seliger-Gemeinde und aller von Flucht und Vertreibung in der Vergangenheit Betroffenen.

„Der Dialog über unsere gemeinsame Geschichte in der Mitte Europas hat begonnen und muss fortgesetzt werden, um den Weg der Versöhnung gemeinsam mit unseren östlichen Nachbarn in ein geeintes friedliches Europa zu gehen“, betonte Gall.

Diesen Dialog pflegte und pflegt er nach wie vor erfolgreich in seinen verschiedenen Funktionen. Die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnis-Preises an Reinhold Gall entspricht den Kriterien, den Preis an Persönlichkeiten zu verleihen, die sich um besondere Verdienste um Kultur und Wissenschaft der

Vertriebenen und Flüchtlinge aus dem Vertreibungsgebiet und für die Wahrung des Vermögens der sudetendeutschen Arbeiterbewegung sowie die friedliche Neugestaltung Europas auf der Grundlage eines modernen Volksgruppenrechts einsetzen.



Reinhold Gall

Sudetendeutsches Museum in München vor Fertigstellung

Gemeinsamer Erinnerungsort für Geschichte von Deutschen und Tschechen

VON GUDRUN RAPKE

Nur das Nötigste durften die Sudetendeutschen bei der Flucht aus ihrer Heimat mitnehmen, oft nur das, was in einen einzigen Koffer passte. Kleidung, Lebensmittel, vielleicht Tabak zum Tauschen, den alten Teddybär oder das geliebte Schachspiel. Einige Bilder, Dokumente, die Familienbibel und Geschirr. Viele Vertriebenenfamilien hüteten die Erinnerungstücke wie einen Schatz. Bald schon werden sie auch als Teil der sudetendeutschen Geschichte in der Ausstellung des neuen Sudetendeutschen Museums zu sehen sein, das in München an der Hochstraße unweit des Kulturzentrums Gasteig geschaffen wird.

Ein genauer Zeitpunkt für die Eröffnung steht nach Aussage von Dr. Michael Henker, Leiter des Planungs- und Aufbaustabs des Sudetendeutschen Museums,

noch nicht fest. Die Eröffnung musste bereits mehrfach verschoben werden. An den Finanzen konnte es nicht liegen: Der Bayerische Landtag hatte noch im März 2019 Grünes Licht für die Mehrkosten des insgesamt 26 Millionen teuren Projektes gegeben. Der vertriebenenpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Volkmar Halbleib begrüßte das Projekt damals begeistert: „Ich freue mich, dass der Bau nun zügig fertiggestellt werden kann, nachdem es immer wieder zu Verzögerungen gekommen ist. Zwei Drittel der Kosten trägt Bayern, ein Drittel wird der Bund übernehmen.“ Die Hochstraße in München ist durch das Sudetendeutsche Haus mit seiner Fachbibliothek bereits ein bekanntes Ziel für Heimatvertriebene und ihre Nachkommen.

Mit dem neuen Museum aber wird München der wichtigste Erinnerungsort für die Sudeten-

deutschen in Deutschland sein. Andere Vertriebenengruppen haben bereits Museen: die Ostpreußen in Lüneburg, die Westpreußen in Warendorf, die Donauschwaben in Ulm. In München wird nun auf 1200 Quadratmetern Ausstellungsfläche die Geschichte der Sudetendeutschen seit dem Mittelalter erzählt – mit modernsten museumsdidaktischen Mitteln, erarbeitet im Team mit dem Gestaltungsbüro Dr. Herrmanns aus Münster.

Das Sudetendeutsche Museum würdigt die enorme wirtschaftliche und kulturelle Leistung der Heimatvertriebenen und setzt ihnen ein längst überfälliges Denkmal. Es schlägt aber auch gleichzeitig eine Brücke nach Tschechien und wirbt für Versöhnung. Das ist auch erkennbar an Texten in drei Sprachen: Deutsch, Tschechisch, Englisch. Das Museum richtet sich als kulturelles Leuchtturmprojekt an

die gesamte Gesellschaft. Besonders Schulklassen sollen mit einem museumspädagogischen Programm angesprochen werden. Die Dauerausstellung soll durch Sonderausstellungen, Vortragsreihen, Präsentationen und Kooperationen mit anderen Häusern ergänzt werden.

Für den Ochsenfurter SPD-Abgeordneten Halbleib, der selbst aus einer Vertriebenenfamilie stammt, ist das Museumsprojekt ein Herzensanliegen. Er freut sich auf die baldige Eröffnung des Hauses, dem eine nunmehr 20-jährige Planungs- und Sammlungsphase vorausgegangen ist. Bereits der erste bayerische Ministerpräsident Wilhelm Hoegner (SPD) habe die Sudetendeutschen als Bayerns vierten Stamm bezeichnet. „Ich bin sicher, dass das sudetendeutsche Museum dazu beiträgt, Bayern und Tschechen einander näherzubringen“, so Halbleib.

„Zwei Welten“ im Landtag

Eine Ausstellung der besonderen Art war im Mai im Bayerischen Landtag zu sehen. Die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten FUEN zeigte deutsche Geschichten aus 25 Ländern. Mehr als eine Million Menschen leben in deutschsprachigen Volksgruppen im europäischen Ausland. Schautafeln im Kreuzgang des

Maximilianeums berichteten ausführlich über die Minderheiten, ihre Gemeinschaften, ihr kulturelles Leben und ihre Entwicklung über die Jahrzehnte und Jahrhunderte. Landtagsvizepräsident Markus Rinderspacher betonte: „Eine überaus gelungene Ausstellung im Zeichen von Heimat als Halt, Orientierung und Sicherheit.“



Vizepräsident Thomas Gehring, FUEN-Vizepräsident Gösta Toft, Prof. Dr. Bernd Fabritius (Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen), Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Vizepräsidenten Karl Freller und Markus Rinderspacher

Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen

SPD-Landtagsfraktion zeichnet bei Vertriebenen-Empfang vorbildliche Persönlichkeiten und Projekte aus



Deutsche Jugend in Europa: Mit Volkmarr Halbleib, Natascha Kohnen, Felix Goergen, Ruth Müller und Nadja Regenbrecht

VON GUDRUN RAPKE

Einmal im Jahr rückt die SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag das Schicksal von Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Flüchtlingen in das Zentrum des Interesses im Bayerischen Landtag: Bei einem Empfang im Plenarsaal treffen sich auf Einladung des vertriebenenpolitischen Sprechers Volkmarr Halbleib Heimatvertriebene und ihre Nachkommen, Vertreter von Verbänden und Politik. Ihr gemeinsames Anliegen ist es aber nicht, nur an die Schrecken von Flucht und Vertreibung zu erinnern, sondern vor allem, daraus für eine friedliche Zukunft zu lernen. In diesem Sinn ist im vergangenen Jahr die frühere tschechische Arbeitsministerin Michaela Marksová mit dem 51. Wenzel-Jacksch-Preis der Seligergemeinde (Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten) ausgezeichnet worden. Laudator Peter Barton, Leiter

der sudetendeutschen Kanzlei in Prag, würdigte ihre Arbeit für die sudetendeutsch-tschechische Versöhnung und für ihren Einsatz für Minderheiten in Tsche-

chien. Volkmarr Halbleib, begründete die Entscheidung mit Marksovás vielfältigem Engagement für die deutsch-tschechischen Beziehungen. Die sichtlich

bewegte Preisträgerin versprach, die Auszeichnung als Ansporn zu sehen, auch künftig am Projekt der Verständigung und Versöhnung weiterzuarbeiten.



Die frühere Arbeitsministerin Michaela Marksová will weiter für die deutsch-tschechische Verständigung arbeiten. Im Bild von links: Volkmarr Halbleib, Peter Barton, Natascha Kohnen, Ko-Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Helmut Eikam, Michaela Marksová und Ko-Vorsitzender der Seliger-Gemeinde, Albrecht Schläger

Die SPD-Landesvorsitzende Natascha Kohnen richtete den Blick auch auf die aktuelle Politik und mahnte vor 200 Gästen: „Flucht und Vertreibung sind bei uns in Europa angekommen, nachdem wir zu lange weggesehen haben. Das können wir jetzt nicht mehr. Wenn wir nicht das Richtige tun, dann zerstören wir unser Europa.“ Kohnen lobte die große Leistung der Heimatvertriebenen für Bayern und verwies darauf, dass es in Europa gelungen sei, Mauern einzureißen, Gräben zuzuschütten und Brücken zu bauen. Dies dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden. Mit ihrem Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler würdigt die SPD-Landtagsfraktion traditionell Menschen und Organisationen, die sich als integrative Brückenbauer verdient gemacht haben. Dass dies eine Arbeit für zukünftige Verständigung ist, bewiesen einmal mehr die Preisträger 2018.

Gehrt wurden die Landsmannschaft der Donauschwaben, unter anderem für ihr wegweisendes Museum und Begegnungszentrum „Haus der Donauschwaben“ in Haar bei München, das Laudator Volkmarr Halbleib hervorhob. Die Landsmannschaft sei klein, arbeite aber bis heute intensiv und engagiert für Verständigung, sagte Halbleib und fügte hinzu: „Das Haus der Donauschwaben ist etwas ganz Besonderes!“

Einen Preis gab es auch für die Deutsche Jugend in Europa (djo), die 1951 als Deutsche Jugend des Ostens gegründet wurde: Seit 2014 veranstaltet sie Freizeiten für junge Geflüchtete und arbeitet auf diese Weise an deren Integration in Bayern. Die niederbayerische Abgeordnete Ruth Müller stellte dazu fest: „Europa braucht gerade jetzt überzeugte Europäer wie Sie.“ Menschen wie Erwin Vollerthun, der dritte Preisträger, sind extrem selten zu finden: Als Kind von Heimatvertriebenen im schwäbischen Krumbach geboren, gilt sein Engagement der Heimat seiner Vorfahren im ehemals ostpreußischen und heute polnischen Elbing. Dort kümmert er sich um das Wohlergehen der deutschen Minderheit, wie Laudatorin Christa Naaß, die frühere vertriebenenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion und Mitglied des vertriebenenpolitischen Beirats der SPD-Landtagsfraktion, feststellte.



Alle Preisträger des SPD-Vertriebenenempfangs 2018



Der Preis für die Donauschwaben: Mit Ruth Müller, Donauschwaben-Vorsitzendem Herrmann Schuster, Volkmarr Halbleib, Evi Hübner, Paul Beiwinkler, beide Donauschwaben, und Natascha Kohnen



Erwin Vollerthun (mit Urkunde) setzt sich unermüdlich für die Minderheiten im polnischen Elbing ein. Mit Ruth Müller, Natascha Kohnen, Christa Naaß und Volkmarr Halbleib.

Rechtspopulisten im Landtag: schlechte Vertreter der sudetendeutschen Sache

Vertriebenenpolitische Sprecher und Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD stellt rechter Oppositionspartei ein negatives Zeugnis aus

VON VOLKMAR HALBLEIB

Es war schon eine besondere Sitzung des bayerischen Landtages, als am 13. Februar 2019 die Entwicklung der bayerisch-tschechischen Beziehungen im Mittelpunkt der Plenardebatte stand. Große Einhelligkeit bei den demokratischen Kräften des Parlaments. Für Misstöne sorgte allerdings die AfD, die versuchte, die Sudetendeutschen für ihre politischen Spiele zu instrumentalisieren.

Dabei könnte keine politische Kraft ein schlechterer Vertreter der sudetendeutschen Sache sein als die Rechtspopulisten, deren führende Mitglieder sich darin gefallen, die 1. Strophe des Deutschlandlieds zu singen und eine geschichtspolitische Wende zu fordern. Denn das passt aus mindestens drei Gründen nicht zusammen:

1. Nur wer sich mit den verbrecherischen Okkupations- und

Kriegspolitik des Deutschen Reiches zwischen 1939 und 1945 ehrlich befasst hat und sich dieser Verantwortung immer bewusst ist, kann mit Überzeugung von der tschechischen Seite eine substantielle Geste bezüglich der Benes-Dekrete einfordern und erwarten. Eine Partei, deren Führungspersonen den Nationalsozialismus als „Vogelschiss der Geschichte“ bezeichnet, fehlt jedes ehrliche Geschichtsbewusstsein, jede Glaubwürdigkeit und jede moralische Substanz.

2. Es ist schon sehr merkwürdig, wenn sich die Rechtspopulisten im Bayerischen Landtag als scheinheiliger und scheinbarer Anwalt der Sudetendeutschen gerieren, aber in Tschechien politisch eng mit den erklärten Gegnern der sudetendeutschen Anliegen zusammenarbeiten. So war der frühere tschechische Präsident Vaclav Klaus, der die Vertreibung der Sudetendeutschen noch 2005 als „präventive

Maßnahme“ gerechtfertigt hat, mehrmals zu Gast bei der AfD. Eine seltsame politische Freundschaft – zu Lasten der Sudetendeutschen.

3. Volksgruppenrechte, Minderheitenschutz, Recht auf Heimat lassen sich nur in einer vereinten, zusammenwachsenden Europäischen Union verwirklichen. Europäische Aussöhnung, wechselseitiges Vertrauen und ehrliches Geschichtsbewusstsein sind auch die Grundlage für das notwendige klare Zeichen Tschechiens in der Frage der Benes-Dekrete. Leider steht der wachsende Nationalismus und Rechtspopulismus in Tschechien dem Fortschritt entgegen. Zu deren engsten geistigen Verbündeten gehören unzweifelhaft die AfD, die in Tschechien die Gegner der Sudetendeutschen unterstützen und im Landtag plötzlich deren Interessen vertreten wollen. Darauf fallen die Sudetendeutschen nicht rein!



Der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD im Bayerischen Landtag, Volkmar Halbleib, gibt der Fraktion Rechtsaußen deutlich Contra.

Rinderspacher fordert Schnellzüge nach Prag

VON GUDRUN RAPKE

Eine schnellere Schienenverbindung der bayerischen Metropolen München und Nürnberg nach Prag fordert der europapolitische Sprecher der Landtags-SPD, Markus Rinderspacher. Aktuell dauert die Bahnverbindung von Nürnberg nach Prag länger als viereinhalb Stunden, von München nach Prag gar fünfeinhalb Stunden.

„Das Schnecken tempo behindert den grenzüberschreitenden Verkehr und das Zusammenwachsen im Herzen Europas“, kritisiert der Vizepräsident des Bayerischen Landtags, „drei Jahrzehnte nach dem Fall des Eisernen Vorhangs sind die Bahnverbindungen zwischen Bayern und Böhmen immer noch so schlecht wie zu Zeiten des Kalten Kriegs.“ Die Folge seien auch verstopfte Autobahnen wie beispielsweise auf der A6.

Rinderspacher betont, mit einer Schnellbahn würden die Straßen entlastet und es profitierten sowohl die bayerisch-böhmische Industrie wie auch der Mittelstand. Der Donauhafen Regensburg und der Moldauhafen Prag seien wichtige Verknüpfungspunkte für die Verladung von Bahn oder Lkw aufs Schiff.

Mit Elektrifizierung und dem zweigleisigen Ausbau in Abschnitten sei eine Verkürzung der Fahrzeit zwischen München und Prag auf knapp über vier Stunden machbar, so der 49-jährige SPD-Politiker. Rinderspacher fordert, der Freistaat müsse zur Beschleunigung der Maßnahmen seine Bereitschaft zur Vorfinanzierung von Einzelmaßnahmen erklären. „Wenn der Freistaat in Vorleistung geht, profitiert von den beschleunigten Maßnahmen auch der bayerische Regionalverkehr“, erklärt Rinderspacher.

In der Antwort auf eine parlamentarische Rinderspachers macht Bayerns Verkehrsminister Hans Reichart jedoch keinen Mut für zeitnahe Verbesserungen. Es seien Maßnahmen mit „Kosten zwischen 2,2 und 2,5 Milliarden Euro nötig, um eine für den Schienenpersonenverkehr maßgebliche Reduzierung der Reisezeit auf rund 4 1/4 Stunden zu erreichen“, teilt der Minister mit. Von den avisierten Kosten fallen knapp zwei Drittel auf bayerischer Seite an.

Olga Sippl – Sudetendeutsche Sozialdemokratin und Grande Dame der Seliger-Gemeinde

VON VOLKMAR HALBLEIB

Seit über 70 Jahren ist Olga Sippl nun Mitglied der SPD. Grund genug für die bayerische SPD-Vorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende Natascha Kohnen für einen Besuch bei der Grand Dame der Seliger-Gemeinde in ihrer Münchener Wohnung in der Seniorenresidenz Augustinum. Mit dabei: der SPD-Ehrenvorsitzende und langjährige Münchner Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel, der unter dem gleichen Dach lebt sowie der vertriebenenpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Volkmar Halbleib.

Dabei zeigte sich die mittlerweile 98-jährige Sippl in bewundernswerter körperlicher Verfassung und geistiger Frische, mit der sie nach wie vor regen Anteil am politischen Geschehen, der Arbeit der Seliger-Gemeinde und der Sudetendeutschen Landsmannschaft nimmt. Eigentlich ist Sippl ja schon ein Jahrzehnt länger Sozialdemokratin. 1920 in Althlohau nahe Karlsbad geboren, trat sie bereit 1936 der Deut-

schen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei. Über ihr Leben als Antifaschistin 1938 bis 1945 im Sudetenland, aus dem ihre Eltern bereits 1939 nach England emigrieren mussten, über ihre Aussiedlung mit dem letzten Antifa-Transport Ende 1946, über die Gründung der Seliger-Gemeinde 1951 und die langjährige Arbeit für „Die Brücke“ hat sie vielfach Zeugnis abgelegt. Eindrucksvoll ist das dokumentierte in ihrer 2018 erschienenen Schrift „Brückenpfeiler – Schicksalsjahre und Lebensbilder“. Auch heute noch greift Sippl zu ihrer Reiseschreibmaschine, pflegt ihre Korrespondenz und kümmert sich nach wie vor um ihr Lebensthema: das Wirken und Schicksal der sudetendeutschen Sozialdemokratie und die Aussöhnung zwischen Tschechen und Deutschen. Für dieses lebenslange Engagement wurde sie 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz und 2016 aus der Hand des tschechischen Premierminister Bohuslav Sobotka mit der Karmal-Kramar-Medaille ausgezeichnet.



Olga Sippl mit Natascha Kohnen, Landesvorsitzende der BayernSPD



Zu Besuch bei Olga Sippl (ganz links): Natascha Kohnen, der Parlamentarische Geschäftsführer und vertriebenenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion Volkmar Halbleib sowie Münchner Alt-OB und SPD-Urgestein Hans-Jochen Vogel (sitzend)

Reagieren auf Umbrüche in der Gesellschaft

Marienbader Gespräche 2019 des Sudetendeutschen Rates

„Zukunft Erinnerung – Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskultur zwischen Generationenwechsel, Nationalismus und Antisemitismus“ ist Thema der diesjährigen Marienbader Gespräche, die vom 28.- 30. Juni 2019 stattfinden. „Ein Thema“, so Christa Naaß, Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates, „das angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen hochaktuell geworden ist. Die Gedenkstätten sind heute in mehrfacher Hinsicht herausgefordert, auf Umbrüche in der Gesellschaft zu reagieren“.

Das Thema Erinnerungskultur wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet: Mit Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der Gedenk-

stätte Flossenbürg, Dr. Hildegard Kronawitter, Vorsitzende der Weiße RoseStiftung e.V., Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe und Erich Schneeberger, Landesvorsitzender des Verbandes der Sinti und Roma seien nur einige der Referentinnen und Referenten aus Politik, Kultur und Wissenschaft genannt, die aus der Tschechischen Republik, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland kommen. Im Mittelpunkt des Seminars soll auch die Weiterentwicklung der Gedenkstättenkonzeption der Bundesregierung stehen.

Gedenkstunde zur Befreiung Deutschlands

Bei der Gedenkstunde im Bayerischen Landtag zum 74. Jahrestag der Befreiung Deutschlands tauschten sich auch der SPD-Heimatvertriebenensprecher Volkmar Halbleib, Landtagsvizepräsident Markus Rinderspacher und Bayerns Antisemitismusbeauftragter Ludwig Spaenle mit Ehrengast Guy Stern aus.

1922 in Hildesheim als Günther Stern geboren, war er 1937 in die USA emigriert und überlebte als einziges Mitglied seiner Familie

den Holocaust. Sein Vater, seine Mutter, sein Bruder und seine Schwester – sie alle kamen im Warschauer Ghetto um.

Der emeritierte Literaturprofessor der State University of Detroit teilte mit den anwesenden Gästen seine Gedanken zu aktuellen Entwicklungen, die ihm Sorge bereiten. „Finden wir zurück zu Vorurteilslosigkeit und Unbefangenheit“, forderte Stern die knapp 250 Zuhörer im Landtag auf.



Ehrengast Guy Stern, Ludwig Spaenle, Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher (v.l.)

Erfolgreiche Ausstellung in Wien

„So geht Verständigung – dorozumění“

Die erfolgreiche Ausstellung des Sudetendeutschen Rates „So geht Verständigung – dorozumění“ wandert durch Europa und war auf Initiative der Seliger-Gemeinde Österreichs bis Mitte Juni in Wien zu sehen. Mit dem neuen Format dokumentiert der Sudetendeutsche Rat das heutige Selbstverständnis der Sudetendeutschen als Bindeglied zwischen den Völkern in Mitteleuropa. Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen, die Bewahrung und Fortentwicklung der einzigartigen böhmisch-mährisch-schlesischen Kultur sowie das Eintreten für Menschen-, Volksgruppen- und Minderheitsrechte sind in Gegenwart und Zukunft die Aufgaben der Sudetendeutschen.

Die Ausstellung beschreibt das jahrhundertelange Zusammenleben von Tschechen und Deutschen im Herzen Europas. Sie schildert auch die Auseinanderentwicklung: Im 19. Jahrhundert mit dem Sprachenstreit, 1918/19 mit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik, 1938 mit dem Münchner Abkommen, dem Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich und der nationalsozialistischen Besatzung

des tschechischen Reststaats sowie 1945/46 mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Auch die Organisation der Heimatvertriebenen nach dem Krieg, ihre Beteiligung am Wiederaufbau in ihren Aufnahmegebieten und die Integration in die dortigen Gesellschaften werden thematisiert. Die Darstellung der heutigen Förderung des Verständigungsprozesses durch die Sudetendeutschen und der Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen beschließt die Ausstellung.

Mit zeitgemäßer Gestaltung und Didaktik soll gerade die jüngere Generation angesprochen werden. Interaktive Elemente zeigen anschaulich die Themen „Verständigung, Verbinden, Vertreibung, Vermitteln, Versöhnen“.

Auf Initiative der Seliger-Gemeinde Österreichs wurde die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs in der Volkshochschule Hietzing vom 6. Mai bis 16. Juni gezeigt.

Zur Ausstellungseröffnung konnten prominente Gäste begrüßt werden. Christa Naaß, Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates beschrieb in ihrer Eröff-

nungsrede den Grundtenor der Ausstellung als „Die Überwindung des Trennende durch das Verbindende zwischen Tschechen und Deutschen. Besonders dankte sie Gerda Neudecker, der stellvertretenden Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Österreichs, für ihr Engagement, dass sie die Ausstellung nach Österreich gebracht hat. Die Volkshochschule Hietzing bot dazu den passenden Rahmen. Seit den 90er Jahren thematisiert die

Themen Flucht und Vertreibung, erläuterte Leiter Dr. Streibel.

Der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs Gerhard Zeihsel konnte als weitere Redner den Nationalrat Dr. Harald Troch, Vertriebenensprecher der SPÖ, Dr. Kurt Stürzenbecher, Landtagsabgeordneter der SPÖ, Prof. Wolf Kowalski, wissenschaftlicher Bundesreferent der SLÖ und den Zeitzeugen Leo Zahel, Vorsitzender der SGÖ, begrüßen.



Dr. Robert Streibl, Christa Naas, Gerda Neudecker und Leo Zahel